

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachtrichstraße 12 bis 14 bezw. Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachtrichstraße; für Redaktion: Silbergasse. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1355) und Burghr. 7, in Giebichenheim (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle S.

Nummer 3

Halle a. S., Freitag den 16. Oktober

1914

Englands Furcht vor der deutschen Invasion.

Kopenhagen, 16. Oktober. (B. 3.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Jetzt, da der Krieg seinen Höhepunkt erreicht, müssen wir gewärtigen, daß alle Truppen Deutschlands in den Kampf geworfen werden und daß die deutsche Flotte nicht länger unwirksam verbleiben wird:

„Wir müssen gefast sein, daß wir in unserer Heimat angegriffen werden können“.

Wir müssen die Größe der Truppenmassen in Betracht ziehen, die Deutschland zu diesem Zwecke verwendbar hat und uns klarmachen, welche Verteidigungskräfte uns mithelfen. Wir haben alles zu tun, um eine feindliche Annäherung zu verhindern. Die Verteidigung eines Landes wie England bietet große Schwierigkeiten. Nicht nur weil sie sehr große Stürke erfordert, um mit absoluter Sicherheit die lang ausgebehnte Küste zu bewachen, sondern auch weil die britischen Landtruppen sich auf dem Kontinent befinden und wegen des Mangels des nationalen Heeres, das jetzt ausgebildet werden muß. Weiter sagt der Artikel: Es giebt genug deutsche Wege, auf denen eine Viertel million schnell eingeschifft werden können und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Deutschen diese Anzahl in Wäde stellen können. Das Schicksal Antwerpens zeigt uns, daß die Deutschen sich in einem Terrain festzusetzen suchen, von denen aus sie einen Schlag gegen England führen können.

Die Einnahme von Ostende!

Rotterdam, den 16. Oktober. (B. L.) Ostende ist gestern von den Deutschen besetzt worden. Als die deutschen Truppen sich Ostende näherten, waren die englischen Truppen schon teilweise eingeschifft, teilweise nach Süden abgezogen. Die Ueberreste der belgischen Armee waren nach Südwesten abmarschirt. In der Nähe der brabantischen Grenze versuchen immer noch vereinzelt belgische Abteilungen die Deutschen zu belästigen. Gestern sind zwei solcher Gruppen, im ganzen 121 Mann, über die Grenze getrieben und interniert worden.

Der Dienst am belgischen Grenzbahnhof Eschen wird von deutschen Marine-Soldaten versehen. Einer waltet am Schalter, ein zweiter ist Kontrolleur, zwei fahren auf der Lokomotive mit, ein anderer ist als Schaffner tätig.

Bei Dünkirchen wird gekämpft.

Wie der Berichtstatter weiter meldet, wird jetzt auch bei Dünkirchen gefochten, das durch unter Wasser gefestetes Gelände teilweise geschützt ist.

Deutscher Flieger wirft Bomben in Joffre's Hauptquartier!

Kopenhagen, 16. Oktober. Während eines Besuches in Joffre's Hauptquartier warf ein deutscher Flieger eine Bombe herab, die in der Nähe Poincaré's und Joffre's niederfiel. Der deutsche Flieger wurde von einem französischen verfolgt und niedergeschossen. (B. L. B.)

Die Schwarzmeerflotte unter englischem Kommando.

Konstantinopel, den 16. Oktober. Der englische Admiral Limpus und sein Stab, die bis vor wenigen Wochen noch im türkischen MarineDienst waren, sind jetzt dem „Taswir i Giklar“ zufolge, in russische Dienste getreten. Limpus wurde zum Kommandeur der russischen Schwarzmeerflotte ernannt. — Nach der griechischen Zeitung „Neologos“ reist der hiesige russische Botschafter Giers nach London.

160 000 belgische Flüchtlinge in England.

Kopenhagen, 16. Oktober. „National Tidende“ meldet aus London: Fortgesetzt kommen noch belgische Flüchtlinge in England an. Es sind nun insgesamt etwa 160 000 Personen. Laufende von Heimen öffnen sich ihnen. 2500 verwundete belgische Soldaten sind gestern angekommen. König Albert will bei der Armee bleiben. Die Königin weigert sich, ihn zu verlassen. (B. L. B.)

240 Ortschaften Galiziens von den Russen geräumt.

Wien, 15. Oktober. Der Rückzug der Russen aus Galizien schreitet immer weiter fort. Eine Veröffentlichung der Regierung fordert die flüchtigen Ortsbewohner Galiziens und die dortigen Behörden auf, sich zu melden, da die Russen aus mehr als 80 galizischen Ortschaften, die sie besetzt hatten, vertrieben sind. Etwa 160 Ortschaften sind von den Russen freiwillig geräumt worden. (A. 3.)
Aus Lembergs Russenzeit.
Aus Lembergs Russenzeit.
(Z. L.) Budapest, 16. Oktober. Lemberger Flüchtlinge, denen es vor einigen Tagen gelang, zu entkommen,

teilen mit: In Lemberg herrschte ziemliche Ruhe. Die russischen Ausschreiter wurden überall gewaltsam entzerrt und durch russische erlegt. Polnisch und Französisch dort noch gesprochen werden. Russen liegen die Straßen verlassen, das sie haben alle Automate gelassen. Später jedoch zogen sie ihre Verpfehlung zurück. Am Tage sah man auf den Straßen fast keine Truppen, die russischen Offiziere gehen meist in Zivilkleidern umher. Nach 8 Uhr abends darf niemand mehr auf den Straßen weilen. Ein Teil der Stadt, der fast nur aus russischen Kanülen besteht, wurde zerstört, ebenso die Herrschaftliche. Aus den Klauen wurden in diesen Klauen allehand Gegenstände nach dem Vahrsch gebracht. — Inzwischen haben die Russen mit der Räumung von Lemberg begonnen.

Canada hilft!

London, 16. Oktober. Die ersten Truppen aus Canada kamen mit einer großen Anzahl Paketdampfer in Plymouth an.

